

Sonntagsbrief für den 19. Juni 2022

Im Segen leben

Liebe Geschwister,

**Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeih´n, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen,
lieben und verzeih´n. (SdH 363)**

Im letzten Sonntagsbrief haben wir vom umfassenden und lebensfördernden Segen gelesen. Wir dürfen erkennen, dass Gott in seinem vielfältigen Wesen der HERR des Segens ist. Gottes ist damit überaus spendabel. Wenn wir etwas Gutes erfahren oder auch erhalten, dann neigen wir Menschen oft dazu, dass wir es gerne festhalten und für uns persönlich in Anspruch nehmen möchten. Das ist alles andere als teilen. So war es auch bei den drei Jüngern (Petrus, Jakobus und Johannes). Als sie auf dem Berg der Verklärung eine Erscheinung von Mose und Elia, die mit Jesus redeten, erlebten, bat Petrus darum, gleich drei Hütten zu bauen. Er wollte wohl dieses gewaltige Erleben festhalten und „einzementieren“. Dann aber wurde die Stimme des Vaters hörbar, die sprach: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören“* (Mt.17, 5) und Jesus, der, auf den sie hören sollten, schickte sie wieder zurück in ihren Alltag. Sie sollten von dem was sie erhalten hatten, abgeben, es mit den Menschen teilen.

Ein weiteres Merkmal des Segens ist somit das Hören auf den Sohn. Unser Wesen verändert sich dann in unserem Denken, unserer Sprache und unserem Handeln. Schon dort, wo wir die Zusage des Evangeliums im Glauben hören und annehmen, wirkt der Geist Gottes. Der Segen Gottes vervielfacht sich unter den Menschen, die an ihn glauben und in diesem Segen leben. Wo wir die Freude der Rettung mitteilen und weitergeben, hören andere Menschen dann auch die Stimme Jesu: *„Wer euch hört, der hört mich“* (Lk 10,16a). Welch eine Segenskette.

So erweist sich der Segen auch in handelnder Weise als Frucht des Geistes, zum Beispiel in Liebe, Freude und Frieden, die reichlich geteilt werden dürfen: *„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut. Keuschheit“* (Gal 5,22). Es erfüllt sich somit die zweite Hälfte der Liedstrophe.

Aber Gott verheißt noch weit mehr als ein gesegnetes Leben vor dem Tod. Er schenkt ein erfülltes Leben heraus aus dem Tod - durch die Auferstehung Jesu Christi. Der schlimmste Schaden der Menschheit ist geheilt und die letzte Zeile des Liedes „lieben und verzeihen“ ergibt dann die Teilmenge unserer segensreichen Beziehungen.

Eine letzte, endgültige Segenszusage erfüllt sich dann am Ende der Zeit: „*Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen*“ (Offb 21,4).

In allem dürfen wir eins erkennen: Es geht um ein Leben im Segen, dass sich lohnt.

Es grüßt euch herzlich

Jörg Habekost